

Die Geschichte der Börse

Wo die erste Börse der Welt tatsächlich stand, ist umstritten. Brügge und Antwerpen, aber auch Amsterdam beansprucht diesen Titel für sich. Eindeutig ist hingegen die Herkunft des Begriffs. Er geht auf die aus Brügge stammende Kaufmannsfamilie Van Der Beurse zurück, deren Familienwappen drei Geldbeutel schmückten. Im Haus dieser Familie in Antwerpen fanden regelmäßig Geschäftsessen und andere Treffen statt — vor allem mit italienischen Kaufleuten. Mit der Zeit wurde das niederländische Wort „beurse“ vom Haus auf die Treffen selbst übertragen und wurde später auch in anderen europäischen Sprachen übernommen. Auf Englisch spricht man allerdings von „stock exchange“ oder „commodity exchange“.

Seit dem 16. Jahrhundert sind Börsen klassische Orte, an dem ein geregelter Handel mit Waren und Finanzprodukten betrieben wird. Damals entstanden auch die Börsen von Augsburg, Köln, Lyon (alle 1540) und Hamburg (1558). Erst danach folgten London (1571) und Frankfurt (1585). Zu den „alten“ Handelsplätzen zählt auch die 1771 gegründete Wiener Börse. Erst 21 Jahre später entstand die New York Stock Exchange (1792). Sie ist heute die größte Börse der Welt.

Vorteile liegen auf der Hand

Die Vorteile gegenüber dem normalen Handel im Geschäft oder auf der Straße liegen auf der Hand. Die Börse bietet ein größeres Maß an Preistransparenz, sie konzentriert die Liquidität an einem Ort, und sie reduziert die Transaktionskosten. Voraussetzung ist ein gewisser Schutz vor Manipulationen – beispielsweise durch gezielte Fehlinformation oder durch Nutzung von Insiderwissen. Deshalb braucht es eine Börsenaufsicht, die auffällige Kursentwicklungen untersucht und die rasche Veröffentlichung kursrelevanter Informationen durch alle börsennotierten Firmen einfordert.

Warenbörsen sind die ältesten Börsen. Zuerst wurden über sie vor allem landwirtschaftliche Erzeugnisse gehandelt: z.B. Weizen, Mehl oder Blumenzwiebel. Heute gibt es aber auch Börsen für Metalle, Erdöl, ja sogar für überschüssigen Strom. Eine Spezialform sind die sogenannten Warenterminbörsen, auf denen mit Kontrakten auf die zukünftige Lieferung bestimmter Waren gehandelt wird. Daraus entstand später der Handel mit Derivaten.

Arten von Börsen und deren Ablauf

Am geläufigsten sind den meisten Menschen die Wertpapierbörsen, auf denen mit Aktien und festverzinslichen Wertpapieren gehandelt wird.

Früher gab es nur Präsenzbörsen. Käufer, Verkäufer und Makler handelten tatsächlich auf dem Börsenparkett Preise und Geschäftsvolumen aus. Heute erfolgt der Handel überwiegend durch automatisierte Handelssysteme. Dies sind Computerprogramme, die auf Basis von Angebot und Nachfrage Kurse stellen und den eigentlichen Handel, also die Übertragung von z.B. Wertpapieren oder Terminkontrakten abwickeln.

Börsenmakler sitzen heute allenfalls vor einem Bildschirm statt auf dem Börsenparkett und leiten Kundenanfragen an das System weiter. Der vollautomatisierte Handel auf der Basis von hoch entwickelten Computerprogrammen ersetzt allerdings zunehmend auch die Makler.

Schnelle Rechner, die auf bestimmte Marktbewegungen programmiert sind, reagieren darauf in Sekundenbruchteilen mit einer Kauf- oder Verkaufsoorder.

Für die Preisfestsetzung bei Rohstoffen, für den Devisenhandel, aber auch für die Finanzierung von Staaten und Unternehmen spielen Börsen heute eine zentrale Rolle. Sie bieten die Möglichkeit, durch Ausgabe von Aktien Kapital zu sammeln, aber auch Anleihen zu platzieren.